

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **123/124 (1944)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Oldani Karl, von Gunzwil (Luzern). — Perret René, von La Sagne (Neuenburg). — Staudenmann Peter, von Guggisberg (Bern).

Als Ingenieur-Agronom: Avigdor Tranquillo, von Turin (Italien). — Egli Roberto, von Brütten (Zürich). — Faessler Paul, von Gonten (App. I.-Rh.). — Frey Erwin, von Affoltern a. A. (Zürich). — Fritsch Frl. Marlis, von Elgg (Zürich). — Fritzsche Robert, von Zürich. — Gagliardi Hans, von Zürich. — Haag Karl, von Göttinghofen (Thurgau). — Mannhart Josef, von Flums (St. Gallen). — Marti Fritz, von Mülchi (Bern). — Marti Rudolf, von Rapperswil (Bern). — Müller Emil, von Zollikon und Uetikon a. S. (Zürich). — Nadai Josef, von Cégied (Ungarn). — Schäfer Walter, von Trachselwald (Bern). — Schmid Eduard, von Oberbuchsang (Thurgau). — Schüpbach Hans, von Landiswil (Bern). — Tank Rudolf, von Zürich. — Ullmann Frl. Margrit, von Mammern-Eschenz (Thurgau). — Volkart Heinrich, von Windlach-Stadel (Zürich). — Zimmermann Hans, von Habkern (Bern). — Mit Ausbildung in molkereri-technischer Richtung: Belsier Jean Pierre, von Kienberg (Solothurn). — Rohner Walter Franz, von Bökikon (Aargau). — Wälsler Rudolf, von Wolfhalden (Appenzell A.-Rh.).

Als Kultur-Ingenieur: Haffter Hermann, von Weinfelden (Thurgau).

Als Vermessungs-Ingenieur: Gönençan Mustafa Raif, von Istanbul (Türkei). — Griesel Hans Heinrich, von Zürich und Tschappina (Graubünden). — Schlund Robert Anton, von Schneisingen (Aargau). — Wunderlin Niklaus, von Zürich.

Als Mathematiker: Kälin Alois, von Einsiedeln (Schwyz). — Schmid Max, von Tagelswangen (Zürich). — Zwahlen Robert, von Interlaken (Bern).

Als Physiker: Farner Alfred, von Oberstammheim (Zürich). — Saurer Hans, von Sigriswil (Bern).

Als Naturwissenschaftler: Aeberli Hans, von Zürich. — Angliker Emil, von Birr (Aargau). — Ebnöther Marcel, von Schübelbach (Schwyz). — Geiger Thomas, von Wigoltingen (Thurgau) (Ingenieur-Petrograph). — Geyer Ulrich, von Ramsen (Schaffhausen). — Schmid Helmut, von Olten (Solothurn). — Vogel Ernst, von Bütschwil (St. Gallen). — Zobrist Fritz, von Hendschiken (Aargau).

Als Turn- und Sportlehrer: Täschler Kurt, von Muolen (St. Gallen).

Bewertung von Dieselkraftstoffen nach dem Verbrennungsgeräusch. Dr. P. Funk hat in seiner unter der Leitung des leider bereits verstorbenen Prof. A. W. Schmid in München verfassten Dissertation versucht, die Dieselmotoren brennstoffe auf Grund der aufgenommenen Geräusche zu klassifizieren. Eigens zu diesem Zwecke entwickelte der Verfasser einen Körperschallgeber, der in Verbindung mit einem trennscharfen Siebgerät die Verbrennungsgeräusche gegenüber den sonstigen Geräuschen deutlich hervortreten liess. Ein vom Motor gesteuerter Unterbrecher sorgte dafür, dass der Verstärker nur während des Verbrennungsgeräusches eingeschaltet, sonst kurzgeschlossen war. Die Spannung wurde dann auf einen Oszillographen geleitet; parallel dazu wurde die Geräuschspannung einem Leistungsverstärker zugeführt, um von dort über einen Thermo-Umformer als Dämpfer auf ein Millivoltmeter zu wirken. Die Versuche haben wiederum bestätigt, dass die Härte des Verbrennungsschlages abhängig ist von Zündpunkt, Zündverzögerung, Einspritzmenge, Grösse des Verbrennungsraumes im Augenblick der Zündung und Brennstoffbeschaffenheit. Verstärkend wirken Vorrücken des Zündzeitpunktes gegen den oberen Totpunkt, Vergrössern des Zündverzuges und Verkleinern des Verbrennungsraumes. Die Brennstoffart wirkt sich so aus, dass Kohlenwasserstoffe mit ringförmigem Aufbau einen härteren Lauf ergeben als solche mit kettenförmigem Aufbau. Es wurde anhand von vergleichenden Untersuchungen einiger charakteristischer Brennstoffe festgestellt, daß diese Methode sich gut eignet, um die günstigsten Beziehungen herauszufinden, unter denen ein Motor bei guter Leistung am wenigsten durch harte Verbrennung beansprucht wird. Dies ist ja besonders wichtig bei hochbeanspruchten Triebwerken, wo durch übernormal harte Verbrennung Lagerdefekte auftreten können. Ferner eignet sich diese Methode, um anhand einer Kurve, die den Mittelwert des Verbrennungsgeräusches in Abhängigkeit von der Verdichtung bei festem Einspritzbeginn zeigt, eine gute Bewertung der Brennstoffe hinsichtlich ihrer Laufeigenschaften vorzunehmen. Es ist ein Vorteil dieser Methode, dass man nicht nur das Verhalten eines ganzen Mehrzylindermotors bestimmen, sondern auf Grund der aufgenommenen Geräusche jeden einzelnen Zylinder genau einstellen und damit den Motor am wirtschaftlichsten gestalten kann. Auch für die Verwendung bisher als ungeeignet befundener Brennstoffe zeigen sich hier neue Wege. («MTZ», 5./11. Dez. 1943, S. 337—343; 12 Abb.)

Schreibmaschinen, die zeichnen, sowohl Kurvenflächen als auch Körperdiagramme, sind in der «Rundschau deutscher Technik» Bd. 23, 1943, Nr. 23/24, S. 4, und Bd. 24, 1944, Nr. 7/8, S. 3, beschrieben. Mit der durch die Abteilung Maschinelles Berichtswesen des Reichsministeriums für Rüstung und Kriegsproduktion geschaffenen Schreibmaschine «Ideal» kann eine Schreiberin nicht nur Texte schreiben, sondern auch Säulen- und Körperdiagramme in einem Bruchteil der von einem geübten Zeichner benötigten Zeit mit grosser Genauigkeit herstellen. Diese «Wertdarsteller»-Maschine besitzt eine Zweischriftschaltung. Das Zeichnen und Schreiben (grosse und kleine Buchstaben und Zahlen) geschieht durch Anschlagen der gleichen Tasten. Unter den Buchstaben sind nämlich auf den Tasten 30 verschiedene graphische Symbole und Schraffierungszeichen. Durch Hebeldruck kann auf Zeichnen oder Schreiben umgestellt

werden. Der Schlitten ist breit, sodass sich auch grössere Blätter einführen lassen. Die beim Schreiben vorhandenen Zwischenräume zwischen Buchstaben und Zeilen fallen weg, und es entstehen einheitlich schraffierte Flächen, deren seitliche Begrenzungslinien gleich mitgezeichnet werden können, während Kopf- und Fusslinie besondere Tasten besitzen. Mit mehrfarbigem Farbband kann eine noch weitergehende Unterscheidung erreicht werden. Das kleine Format erlaubt direkte Herstellung von Lichtpausen. Die in der angeführten Zeitschrift im Bild und in Arbeitsproben dargestellte Schreibmaschine wird erst nach dem Krieg dem allgemeinen Handel zugeführt werden.

Neue JS-Tafeln für Verbrennungsgase von Kohlenwasserstoffen. Im Zusammenhang mit Forschungs- und Entwicklungsarbeiten des Institutes für motorische Arbeitsverfahren und Thermodynamik der DVL wurden auf Grund der Arbeiten von F. A. F. Schmidt (Forsch.-Arb. Ing. Wes., Bd. 8, 1937, Nr. 3/4), insbesondere dessen Tabellen der spez. Wärmen der in den Verbrennungsprodukten enthaltenen Teilgase für die wichtigsten praktisch vorkommenden Luftverhältnisse, JS-Tafeln für Verbrennungsgase von Kohlenwasserstoffen hergestellt. Mit Hilfe dieser Tafeln wird der Rechnungsaufwand bei der Auslegung und Gestaltung von Gasturbinen und andern Anlagen, die mit Verbrennungsgasen von Kohlenwasserstoffen arbeiten, wesentlich herabgesetzt, wie es in ähnlicher Weise durch Benutzung der Entropietafeln für Dampf im Dampfturbinenbau — übrigens auch im Motoren- und Gasturbinenbau mit den Entropietafeln von Prof. Dr. Stodola (vgl. dessen Werk 5. A.) — seit langem üblich und bewährt ist. P. Giertz's Darstellung der Grundlagen und des Aufbaues der in der DVL verwendeten Tafeln in der «MTZ» Bd. 6, 1944, Nr. 3/4, die auf einer mittleren Kraftstoffzusammensetzung $c = 0,8562$ und $h = 0,1438$ beruhen, verdient daher die Beachtung aller Gasthermodynamiker. Bis zur Drucklegung können die Tafeln und Tabellen von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt als Lichtpausen bezogen werden.

Persönliches. Am 23. August vollendet unser Kollege Prof. Dr. h. c. Charles Andreae sein siebzigstes Lebensjahr. Wir grüssen ihn als wohl ältesten Mitarbeiter der SBZ, in der er schon 1903 (Bd. 42) den Bau des Wasserkraftwerkes Avignonnet am Drac (Isère) beschrieben hat. Seither betätigte er sich im Eisenbahnbau, wovon nur die beiden grössten Objekte, der schwierige Lehenbau der Südrampe der BLS und des Simplontunnel II in Erinnerung gerufen seien. 1921 wurde Andreae Professor für Eisenbahnbau an der E.T.H., 1926/28 deren Rektor (gleichzeitig Präsident des S.I.A.) und von 1928 bis 1937 Direktor der ägyptischen Tech. Hochschule in Giza. Sein grosser Kollegen- und Freundeskreis entbietet ihm zu seinem reichen Lebenswerk wie zu seiner ungebrochenen Gesundheit und Arbeitskraft die herzlichsten Glückwünsche! C. J.

Diesel-elektrische Lokomotiven für die Thailändische Staatsbahn, Lieferung 1942, werden im «Bulletin Oerlikon» Nr. 245 beschrieben, was Veranlassung gibt, auch Vergleiche mit den Lieferungen im Jahre 1931 zu ziehen. Der Fortschritt im Bau solcher Triebfahrzeuge ermöglichte in dieser kurzen Zeitspanne das Lokomotivgewicht pro Leistungseinheit um über 50% zu senken. Die Lokomotiven der Achsfolge Bo-Bo aus dem Jahre 1942, mit Sulzer-Dieselmotor und elektr. Ausrüstung Oerlikon, weisen bei einer Leistung von 735 PS nur noch ein Gesamtgewicht von 46,5 t auf.

WETTBEWERBE

Bebauungsplan Sursee (Bd. 123, S. 85; Bd. 122, S. 307). Die Eingabefrist ist auf 1. August verlängert worden; es sind 12 Entwürfe eingetroffen.

NEKROLOGE

† **Rudolf Müller,** Bauingenieur, ist am 18. Mai in einer Zürcher Klinik im Alter von 90 Jahren heimgegangen. Mit ihm ist wohl der letzte schweizerische Ingenieur abgetreten, der noch am Bau der Gotthardbahn mitgearbeitet hat. Er gehörte auch der Gruppe schweizerischer Ingenieure an, die sich in den achtziger Jahren für den Bau der Pelopones Bahnen nach Griechenland verpflichtet hatten, wo er während fünf Jahren arbeitete. In die Schweiz zurückgekehrt, war er als Ingenieur und Losbauführer am Bau der Moratoriumslinien der N.O.B. tätig, zuletzt als Adjunkt des Sektionsingenieurs in Schaffhausen, wo ihm besonders die Leitung des schwierigen Emmerbergtunnels¹⁾

¹⁾ Pneumatischer Vortrieb in Sand, beschrieben durch F. Hennings in SBZ Bd. 24, S. 67* ff. und Bd. 25, S. 135* (1894/95). Red.